

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 10

Illustration: Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli

Autor: Glinz, Theo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

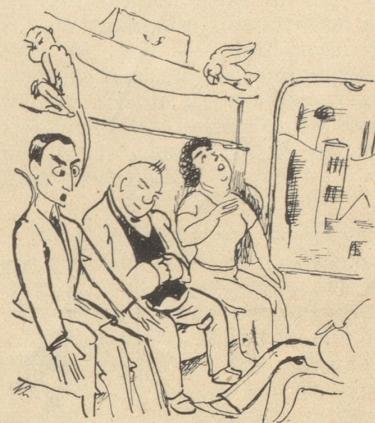
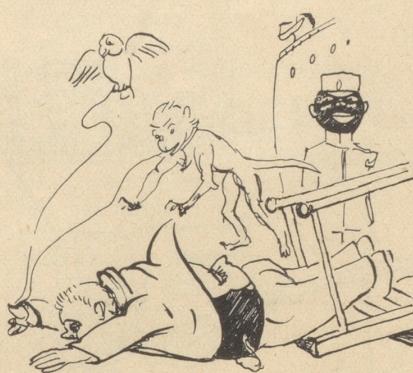
Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Abenteuer des Herrn Gottfried Chaibli

Zeichnungen von Theo Glinz — Verse von Hans Jakob

IV.



Nach all den Seefahrtsmisgeschicken,
wie tut es wohl, Land zu erblicken.
Europa, lang entbehrtes Land,
sei mir gegrüßt mit Herz und Hand.

Herr Chaibli fühlt sofort sich jung,
er eilt von Bord mit fühlнем Sprung —
mit Nase, Bauch und Zehen spit
nimmt von Europa er Besitz.

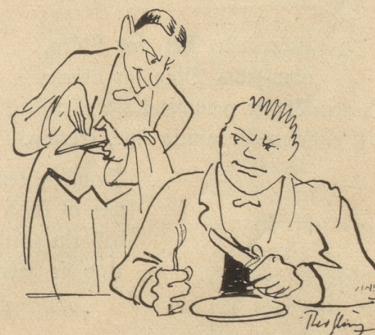
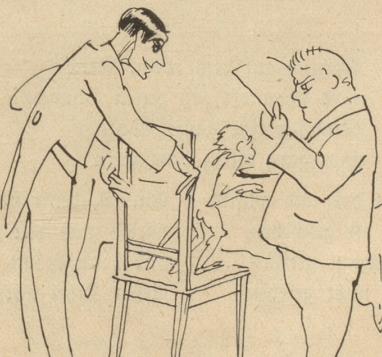
Doch bald gebürstet und gereinigt,
hat er aufs neu den Schritt beschleunigt
und sieht selbdritt erwartungsfroh
im nächsten Direttissimo.



Italien wird zunächst passiert,
dort geht jetzt alles wie geschmiert.
Herr Chaibli denkt, was ist denn bloß
seit neu'stem mit den Tschinggen los?

Ein jeder scheint von Stolz geplagt,
dem Trinkgeld hat man abgesagt;
der Zug läuft immer pünktlich ein;
soll das der Mussolini sein?

Herr Chaibli denkt in seinem Sinn,
wo ist das alte Regno hin? —
Grad wie in Preußen glatt und sauber;
Ach, mit dem Dreck schwand auch der Zauber.



Wogegen Ost'reich in der Tat
sich keineswegs verändert hat;
zwar hat man es scheints stark beschnitten,
doch herrschen noch die gleichen Sitten.

Der Mensch ist dort noch stets beliebt
im Maße, wie er Trinkgeld gibt;
Herr Chaibli sieht sich sehr geehrt,
da man den Franken sehr begehr't!

Der Kellner sagt: Küß d'Hand Herr Graf!
Herr Chaibli denkt: Halt's Maul du Schaf!
Denn nunmehr endlich gehts im Nu
der lieben Schweizer Grenze zu.